

- **Herbstlohnrunde**
Der Aufschwung ist da
- **Integrative Betriebe**
Wie Menschen mit Behinderung Beschäftigung finden
- **Weg mit den Internatskosten!**
ÖGJ will Lehrlinge entlasten

TAG & NACHT

Schichtarbeit zwischen Notwendigkeit und Belastung

EXKLUSIV FÜR MITGLIEDER

%

EVENTS & TICKETS

Ermäßigte Kartenpreise in der ÖGB-Kartenstelle



ANDREA BOCELLI CINEMA WORLD TOUR

24. März 2018, 20 Uhr
Wiener Stadthalle

Mehr als 100 Musiker und ein Chor der Extraklasse bieten ein Klangerlebnis der besonderen Art.

Bis zu 10 % Ermäßigung



LIVE ON TOUR

Bregenz: 26. bis 28. Jänner 2018

Linz: 30. und 31. Jänner 2018

Salzburg: 2. bis 4. Februar 2018

Wien: 6. bis 18. Februar 2018

Graz: 23. bis 25. Februar 2018

Die Bühnenversion des berühmten Tanzfilms hat weltweit schon mehr als sechs Millionen Menschen begeistert.

Ermäßigte Kartenpreise

%

SHOPPING & MORE

Vergünstigungen mit deiner PRO-GE Card



JOLLYDAYS

10 bis 15 % auf alle Erlebnisse

Ein actionreicher Gleitschirm-Flug, ein genussvolles Dinner oder ein erholsamer Wellnessstag: Jollydays bietet **Rabatte auf über 6.000 Erlebnisse mit der PRO-GE Card.**

Mehr Infos: www.jollydays.at

15 % PREISVORTEIL

RUPERTUS ONLINE APOTHEKE

Die Online-Apotheke aus dem Zillertal: Bei Online-Bestellung im Feld Firma „ÖGB“ eingeben. Versandkostenfrei ab einem Bestellwert von 49 Euro.

Mehr Infos: www.rupertus-aposhop.com



kartenstelle.oegb.at



WIENER MUSEUMSQUARTIER RICHARD O'BRIENS ROCKY HORROR SHOW

29. Nov. bis
16. Dez.

Zeit für die größte Party und den unartigsten Spaß der Musical-Geschichte.

**Ermäßigte
Preise**



RONACHER TANZ DER VAMPIRE

Das Kultmusical
ab 3. Oktober 2017

Packende Rockballaden, furiose Tanzszenen, opulente Kostüme und Kulissen – ab Herbst beißen die Vampire wieder im Wiener Ronacher.

Ermäßigte Preise

STADTTHEATER MÖDLING DIE WEIHNACHTS- GESCHICHTE NACH CHARLES DICKENS

16. bis 23.
Dezember

Ein Musical für die ganze Familie.

**10 %
Ermäßigung**



KONTAKT

Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien
E-Mail: ticketservice@oegb.at
Website: kartenstelle.oegb.at

Telefon:

01/534 44-39675, 39677, 39679, 39681

Bei der Kartenbestellung bitte Ihre Gewerkschaftsmitgliedschaft nachweisen.

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Mittwoch: 9 bis 16 Uhr
Donnerstag: 9 bis 18 Uhr
Freitag: 9 bis 13 Uhr

preisvorteil.proge.at



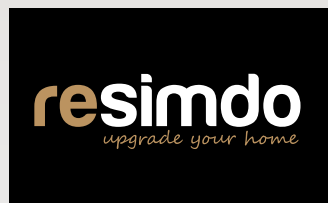
Mitglieder haben's besser!

PRO-GE

MÖBEL COCOONING & MÖBELFOLIE -10 % AUF ALLE FOLIEN

Bei einem Möbel Cocooning verpacken Sie Alltagsgegenstände mit Möbelfolie in ein neues Design.

Mehr Infos:
www.resimdo.at



MONTAGS IMMER DIANABAD -20% FÜR ERWACHSENE AUF EINE BAD-/SAUNAKARTE

125 m lange Wasserrutsche in unmittelbarer Nähe zum Wiener Schwedenplatz

Mehr Infos: www.dianabad.at



TIME TRAVEL: MAGIC VIENNA HISTORY TOUR -25 % AUF REGULÄRE EINTRITTSPREISE



Eine Zeitreise durch mehrere Jahrhunderte Wiener Geschichte. Time Travel verzeichnete 2016 den neuen Besucherrekord und zählt zu den Top-20-Attraktionen Wiens.

Mehr Infos: timetravel-vienna.at

2 NÄCHTE EXKLUSIVANGEBOT AB 209 EURO

Pro Person, zw. Sonntag und Donnerstag im Superior-Doppelzimmer, inkl. Halbpension.

Mehr Infos:
www.therme-laa.at



Inhalt:

ARBEITEN GEGEN DIE INNERE UHR

Schichtarbeit belastet die Gesundheit und stört das Familien- und Sozialleben. Mit nach neuesten Erkenntnissen gestalteten Schichtplänen lassen sich die Belastungen reduzieren. Die „Glück auf!“ widmet den Schwerpunkt dieser Ausgabe diesem Thema im Spannungsfeld zwischen betrieblicher Notwendigkeit, persönlicher Belastung und guten Verdienstmöglichkeiten. *Seiten 6–11*



HERBSTLOHNRUNDE 2017

Die KV-Verhandlungen für die 186.000 Beschäftigten in Metallindustrie und Bergbau sind gestartet. Und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind so gut wie schon lange nicht mehr. Zeit ist's für kräftige Lohnerhöhungen!

Seiten 12 und 13

INTEGRATIVE BESCHÄFTIGUNG

Als Betrieb erfolgreich sein und dabei größtenteils Menschen mit Beeinträchtigung beschäftigen: Die Kärntner ABC Service & Produktion GmbH macht's vor. Die „Glück auf!“ hat sich das vor Ort genauer angeschaut.

Seiten 15–17

WENIGER ARBEITSZEIT FÜR MEHR GERECHTIGKEIT

Frauen verdienen in Österreich 21,7 Prozent weniger als Männer. Anlässlich des Equal Pay Day machen die PRO-GE Frauen darauf aufmerksam, wie Arbeitszeitverkürzung für mehr Einkommensgerechtigkeit sorgen könnte.

Seite 18

WEG MIT DEN INTERNATSKOSTEN!

Die Österreichische Gewerkschaftsjugend hat eine neue Kampagne gestartet. Sie macht gegen die Internatskosten für Lehrlinge mobil, die eine erhebliche Belastung für junge Menschen darstellen.

Seite 19

Zahl des Monats:

436.563 EURO

hat KTM-Boss Stefan Pierer Anfang September als Wahlkampfspende an die ÖVP überwiesen. Pierer hat mehrmals die Sozialpartnerschaft als „Sargnagel“ bezeichnet und sich wiederholt für längere Arbeitszeiten (Flexibilisierung) ausgesprochen.

Wir sagen: Wenn die KTM-Beschäftigten so viel für Herrn Pierer erwirtschaftet haben, dass das Geldbörstel so locker sitzt, könnte er ja auch den MitarbeiterInnen mehr bezahlen. Der Durchschnittslohn eines/einer Metallarbeiters/Metallarbeiterin liegt bei 2.600 Euro brutto. Das bedeutet, dass rund 17 Jahre gearbeitet werden muss, um 436.563 Euro zu verdienen.

IMPRESSUM:

Glück auf! – Zeitschrift für Mitglieder der Gewerkschaft PRO-GE. ZVR-Nr.: 576439352. DVR-Nr.: 0046655. Herausgeber: Österreichischer Gewerkschaftsbund, Gewerkschaft PRO-GE, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1, (01) 534 44-69. Medieninhaber: Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1; Tel.: (01) 662 32 96-0, Fax: (01) 662 32 96-39793, E-Mail: zeitschriften@oegbverlag.at, www.oegbverlag.at. Leitung: Mathias Beer. Chefin vom Dienst: Sabine Weinberger. Redaktion (glueckauf@proge.at): Mathias Beer, Barbara Trautendorfer, Wolfgang Purer, Robert Wittek, Karin Prokop. Grafik & Layout: Peter-Paul Waltenberger, Niki Menger (Titel). Fotos: PRO-GE, Lisa Lux, ZKW Lichtsysteme GmbH, Fotolia, Christian Rettenbacher, WearFair. Cartoon: Bulcartoons. Hersteller: Leykam Druck-GmbH & Co KG, 7201 Neudörfel, Bickfordstraße 1. Redaktionsschluss der folgenden Ausgabe: 10. November 2017.

KURZ NOTIERT



1.500 Euro Mindestlohn in elf Branchen

Seit Jahresbeginn konnte die PRO-GE noch vor der Sozialpartnereinigung die Anhebung des niedrigsten Mindestlohnes in insgesamt elf Kollektivvertragsabschlüssen auf 1.500 Euro erreichen. Der jüngste Erfolg ist das Bäckerhandwerk, hier erreichte unsere Gewerkschaft, dass bis zum Jahr 2019 alle zehn Lohnkategorien einen Mindestlohn von 1.500 Euro erreichen werden.

Frauen: (K)ein Einkommen zum Auskommen

Trotz Berufstätigkeit reicht das Einkommen bei jeder zweiten Arbeitnehmerin in Österreich „nicht oder gerade noch aus“, wie aus dem Arbeitsklima Index der Arbeiterkammer Oberösterreich hervorgeht. In ländlichen Gebieten ist es demnach besonders schwierig, Kinder und Karriere unter einen Hut zu bekommen.

Ausbildung wird zur Pflicht

Rund 5.000 Jugendliche fielen bisher jährlich aus dem Bildungssystem. Ab Herbst 2017 müssen alle unter 18-Jährigen nach Erfüllung der Schulpflicht entweder eine weiterführende Schule, eine betriebliche bzw. überbetriebliche Lehrausbildung oder Maßnahmen der Ausbildungsvorbereitung absolvieren. Jugendliche, Eltern und Institutionen können sich Unterstützung von den eigens eingerichteten Koordinierungsstellen holen.



Arbeitslosigkeit sinkt, Wirtschaft wächst

Das Wirtschaftsforschungsinstitut sagte Ende Juni ein Wirtschaftswachstum von 2,4 Prozent für heuer voraus. Die Österreichische Nationalbank geht bereits von 2,75 Prozent aus. Gleichzeitig ist Ende August die Arbeitslosigkeit um 3,6 Prozent gesunken, es waren um 77.000 mehr Personen in Beschäftigung als im Vorjahr. Es gibt auch um 43,5 Prozent mehr offene Stellen als im August 2016.



Rainer Wimmer,
Bundesvorsitzender der PRO-GE

KEINE AUSREDEN MEHR

Stimmung und Wirtschaftsdaten sind so gut wie noch nie. Heuer muss bei der Herbstlohnrunde ein deutliches Plus herauschauen.

Am 20. September sind die beiden großen Bereiche Metallgewerbe und Metallindustrie in die Kollektivvertragsverhandlungen gestartet.

Unsere Marschrichtung bei der Herbstlohnrunde ist klar: Wir haben heuer das stärkste Wirtschaftswachstums seit vielen Jahren, die Auftragsbücher sind voll und die Produktion läuft auf Hochtouren. Es geht also steil nach oben und es ist Zeit, dass der Aufschwung bei unseren Kolleginnen und Kollegen ankommt.

Neben kräftigen Lohnerhöhungen fordern wir auch klare Verbesserungen für SchichtarbeiterInnen. Schichtarbeit belastet die Gesundheit und das Familien- und Privatleben – daher müssen die Zulagen erhöht werden. Ebenso fordern wir für Lehrlinge eine deutlich höhere Entschädigung. Die Bemessung soll künftig vom FacharbeiterInnenlohn berechnet und je nach Lehrjahr gestaffelt werden. Unsere Forderung würde in den ersten beiden Lehrjahren rund 240 Euro mehr pro Monat bedeuten.

Die Arbeitgeber haben uns bereits spüren lassen, dass sie mit uns ausführlich über alles Mögliche ausführlich diskutieren möchten – nur nicht über Lohnerhöhungen und konkrete Verbesserungen im Rahmenrecht.

Daher ist klar: Auch wenn die wirtschaftliche Lage hervorragend ist, dürfen wir uns nicht in Sicherheit wiegen – wir bekommen nichts geschenkt!

An der Durchsetzung unserer Forderungen werden sich alle Mitglieder aktiv beteiligen müssen, denn nur mit eurer Solidarität und Unterstützung wird es eine erfolgreiche Herbstlohnrunde für unsere Kolleginnen und Kollegen.

Glück auf!



Atypische Arbeitszeiten

WENN DIE NACHT ZUM TAG WIRD



In Österreich arbeiten fast 20 Prozent der ArbeitnehmerInnen im Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst, das sind 713.400 in absoluten Zahlen. Dass Arbeitszeiten gegen die innere Uhr auf Dauer Gesundheit und Privatleben gleichermaßen belasten, ist bekannt und bewiesen. Um die Attraktivität von Schichtarbeit zu erhöhen, stellen Betriebe auf gesündere und arbeitnehmerInnenfreundliche Schichtmodelle um. Allerdings gibt es dagegen oft auch Widerstände.

„Also wenn du Familie hast, ist das nicht möglich“, ist für Manuel Pretsch von der Firma Cegelec klar. Der Elektro- und Energietechniker hat nach seiner Lehre zwei Jahre lang nur in der Nacht gearbeitet und dabei Instandhaltungsarbeiten im Stark- und Schwachstrombereich für die Wiener Linien – vor allem im U-Bahn-Bereich – durchgeführt. „Du hast ja nur ein kurzes Zeitfenster, in dem die Stromschienen abgedreht sind, das heißt, du musst schon richtig reihackeln. Wenn um 4.30 Uhr die U-Bahnen wieder fahren, muss ja alles fertig sein und funktionieren“, erzählt der 36-Jährige. Belastend fand er die Nachtarbeit eigentlich nicht. „Ich hatte damals noch keine Kinder, und da habe ich einfach den umgekehrten Tag-

Nacht-Rhythmus am Wochenende beibehalten. Wenn man Kinder hat und sich jedes Wochenende umstellen muss, kann ich mir das auf keinen Fall vorstellen“, so Pretsch.

Arbeiten, wenn alle schlafen. Nachtarbeit ist in Österreich weit verbreitet, wie aus Zahlen der Statistik Austria von 2016 hervorgeht. Knapp 610.000 ArbeitnehmerInnen verrichten ihre Arbeit, während alle anderen schlafen, das sind 16,5 Prozent aller unselbstständig Beschäftigten. Davon arbeitet der größte Teil in der Herstellung von Waren, knapp gefolgt vom Gesundheits- und Sozialwesen. Wissenschaftlich nachgewiesen ist, dass sich

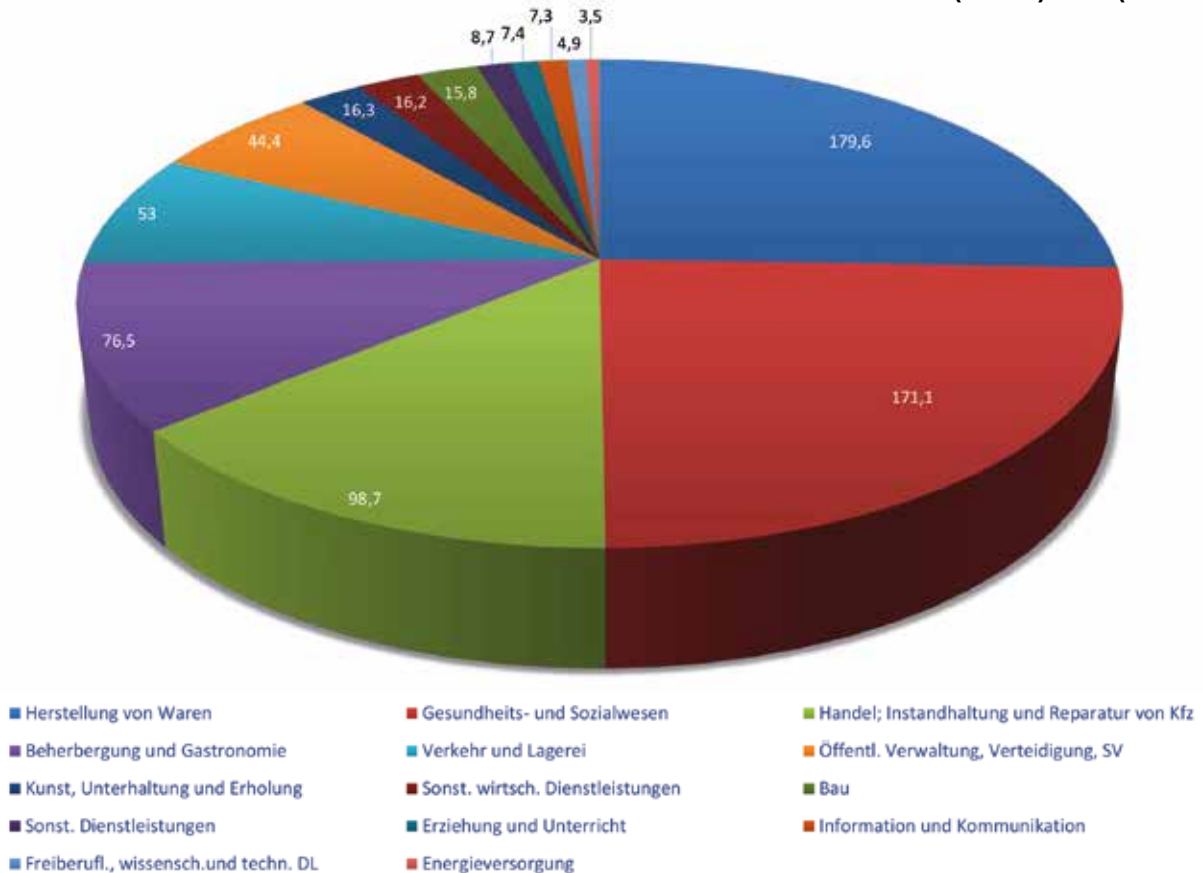


Manuel Pretsch arbeitet bei der Firma Cegelec als Elektro- und Energietechniker. Zwei Jahre lang arbeitete er nur in der Nacht.

Nachtarbeit vornehmlich negativ auf die Gesundheit auswirkt. Wochenend- und Abendarbeit hingegen schränken die gesellschaftliche Teilhabe der ArbeitnehmerInnen stark ein. In Österreich und Europa hat sich deshalb ein Wechsel- schichtsystem, das heißt wechselnde Arbeitszeiten in regelmäßigen Abfolgen, durchgesetzt, um die Belastung auf alle ArbeitnehmerInnen gleichmäßig zu verteilen. In den USA ist es eher üblich, in Dauerschichten zu arbeiten, das heißt zum Beispiel über sechs Monate nur Nachtschichten zu machen, ehe man in eine andere Schicht wechselt.

Arbeit gegen die Natur. Gabriela Hiden, Leiterin der Abteilung Arbeitstech-

Schicht-, Turnus- oder Wechseldienst nach Wirtschaftszweig (ÖNACE) 2016 (in 1.000)



nik, Sicherheit und Gesundheit der PRO-GE, weiß um die negativen Folgen von Nacht- und Schichtarbeit. Sie wird von BetriebsrätInnen hauptsächlich gerufen, um sie in puncto Arbeitszeit und Schichtplanerstellung zu beraten. „Schichtarbeit ist immer Arbeit gegen die Natur. Wir wissen, dass acht Stunden Nachtarbeit so anstrengend sind wie 12,5 Stunden Tagarbeit“, erklärt die Expertin. Dementsprechend lange ist die notwendige Regenerationsphase. Erwiesen ist auch, dass der Tagschlaf oft kürzer ausfällt als der Nachtschlaf. Auf Dauer fehlt also die nötige Erholung, das Krankheitsrisiko steigt (siehe Kasten).

Während sich die Nachtarbeit also besonders auf die Gesundheit auswirkt, ist die Spätschicht sozial am unverträglichsten, denn genau in dieser Zeit spielt sich der Hauptteil des familiären und gesellschaftlichen Lebens ab. Egal ob man sich in einem Verein engagieren will, eine Weiterbildung besuchen oder ein Sportangebot wahrnehmen möchte – Schichtdienste machen diese Teilhabe beinahe unmöglich. Ganz zu schweigen von den Problemen der Vereinbarkeit mit dem Familienleben. Besonders für Alleinerziehende ist es schwer, und sie opfern zugunsten der notwendigen Kinderbetreuungs- und Haushaltspflichten oft ihre Erholungszeiten.

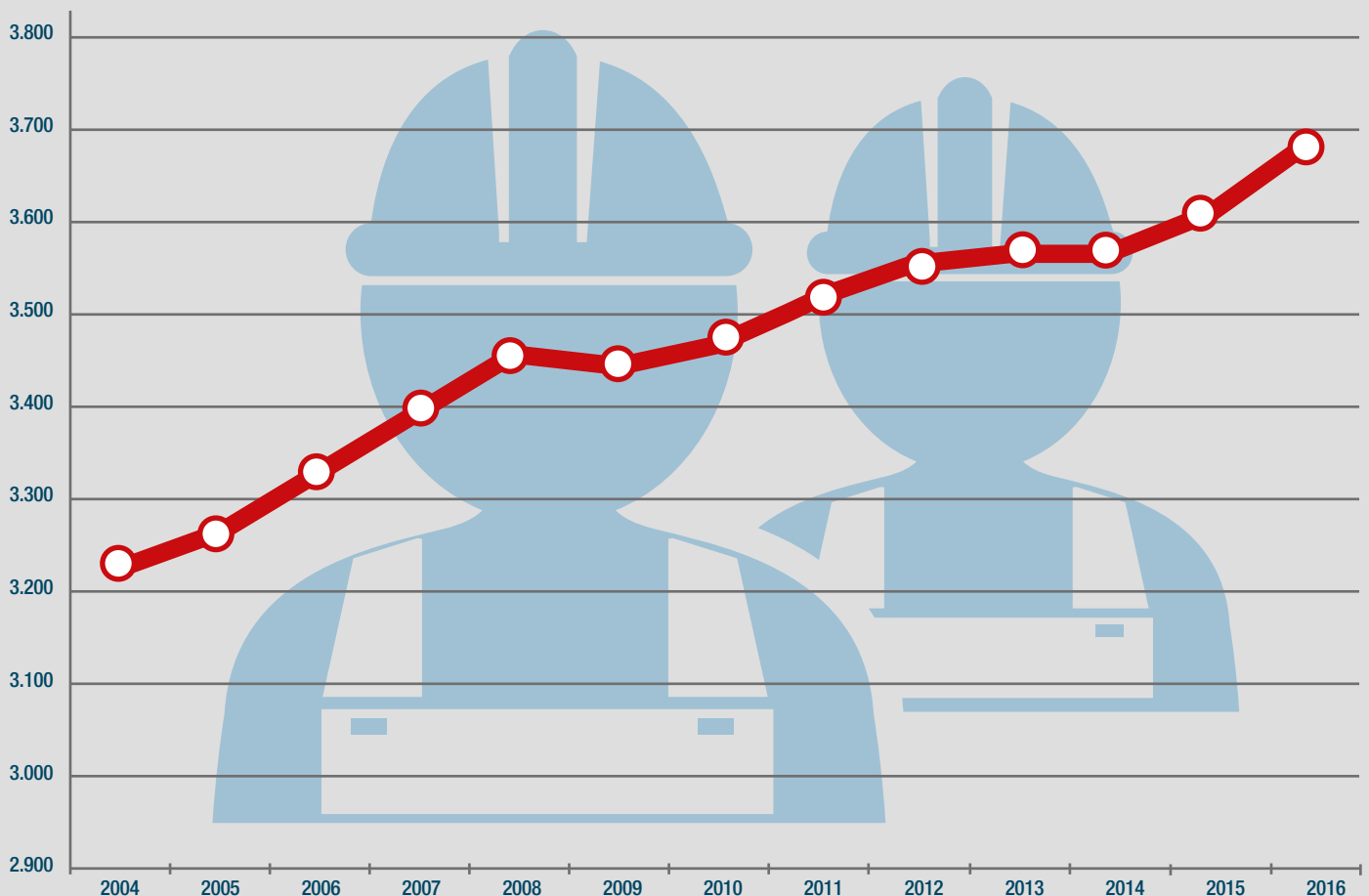
Zu den häufigsten negativen Folgen von Schicht- und Nachtarbeit zählen:

- Verdauungsstörungen
- Magen-Darm-Probleme
- Schlafstörungen
- Unfähigkeit abzuschalten
- Chronische Übermüdung
- Gereiztheit
- Depression

Auswirkungen nach fünf Jahren spürbar. „Es gibt wahrscheinlich auch den geborenen Schichtarbeiter, der kaum Auswirkungen spürt. Statistisch gesehen sind bei den meisten Menschen aber nach fünf Jahren erste negative Fol-

Unselbstständig Erwerbstätige, die Abend-, Nacht- oder Wochenendarbeit leisten

(in 1.000)





Bei der ZKW Lichtsysteme GmbH waren die rund 130 MitarbeiterInnen der Kunststoffscheibenproduktion von der Umstellung auf das neue, vollkontinuierliche Schichtsystem betroffen.

oder Amtswege sind für SchichtarbeiterInnen einfacher als für manche Büroangestellte.

Steigender Bedarf von Wirtschaftsseite.

Der Bedarf an Arbeitskräften, die zu untypischen Zeiten arbeiten, ist von Wirtschaftsseite her auf jeden Fall da. Die Anzahl jener, die Abend-, Nacht- und Wochenendarbeit leisten, stieg die letzten Jahre – mit Ausnahme des Krisenjahres 2009 – kontinuierlich. Doch was ist die Motivation, trotz erwartbarer negativer Folgen diese Arbeit zu verrichten? „Ich denke, der finanzielle Anreiz spielt bei vielen eine immer kleinere Rolle. Ich persönlich habe es damals wegen dem Zeitgewinn gemacht“, erklärt Pretsch

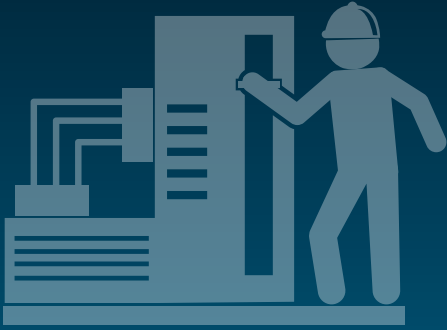


Gabriela Hiden ist die Leiterin der Abteilung Arbeitstechnik, Sicherheit und Gesundheit der PRO-GE. Sie berät BetriebsrätInnen, zu 70 Prozent betreffen die Anfragen das Thema Arbeitszeit.

gen der Arbeit gegen die innere Uhr zu beobachten“, weiß Hiden. Die gesundheitlichen Risiken sind für die Betroffenen selbst allerdings oft schwer direkt messbar. Einerseits bauen sich negative Folgen erst langsam auf und meistens sind sie nicht eins zu eins auf die Schichtarbeit zurückzuführen, andererseits scheiden aus der Statistik jene aus, die Schichtdienste nicht mehr leisten können oder wollen. Natürlich gibt es auch Vorteile für SchichtarbeiterInnen. „Bei der Kassa im Geschäft hab ich mich zum Beispiel nie anstellen müssen“, grinst Pretsch und ergänzt: „Und natürlich hat man durch die Zulagen schon gut verdient.“ Auch andere Erledigungen



Die betroffenen MitarbeiterInnen konnten bei der Entwicklung eines neuen Schichtmodells mitbestimmen. Schließlich wurde über vier verschiedene Modelle abgestimmt.



seine Motivation, Nacharbeit geleistet zu haben. „Die effektive Arbeitszeit in der Nacht war kürzer als am Tag. Wir haben zwar auch mehr geleistet, kaum Pausen gemacht und der Druck, fertig zu werden, war größer, dafür waren wir früher wieder zu Hause. Außerdem fällt in der Nacht die An- und Heimreisezeit kürzer aus, weil du ja keine Staus und keinen Verkehr hast“, so der heutige Betriebsratsvorsitzende. In seinem Betrieb hätten vor allem junge ArbeiterInnen Interesse, die notwendigen Nacharbeiten zu übernehmen.

Limit erreicht. „Wir werden hauptsächlich in die Betriebe gerufen, um bei der Erstellung eines neuen Schichtplans zu helfen“, berichtet Hiden. „Entweder weil die Betriebslaufzeit erhöht wird oder weil die bisherige Variante nicht mehr geht, weil es zu wenig Reservepersonal gibt und die ArbeitnehmerInnen durch zu viele Überstunden am Maximum ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sind.“ Die BetriebsrätInnen haben es dabei oft nicht leicht. Einerseits wissen sie, welche Maßnahmen gut für die Gesundheit ihrer MitarbeiterInnen wären, andererseits bedeutet die Umstellung auf einen gesünderen Schichtplan oft auch Lohneinbußen für die Beschäftigten. Dazu kommt noch, dass sich die Umstellung nicht nur auf die Arbeitenden selbst, sondern auch auf das Privatleben, auf ihr Umfeld und auf ihre persönliche Lebensplanung auswirkt.

Diesen Spagat zu schaffen und für alle eine gute Lösung zu finden ist

eine große Herausforderung. „Wenn man jemanden auf der Straße fragt: ‚Was ist das Wichtigste im Leben für dich?‘, werden alle antworten: ‚Die Gesundheit.‘ Kommt es aber dann in einem Betrieb dazu, ein Schichtmodell einzuführen, das zwar für die Gesundheit und das Privatleben von Vorteil ist, aber gleichzeitig auch etwas weniger Geld am Ende des Monats bedeutet, rutscht der Gesundheitsgedanke gleich wieder auf den zweiten Platz“, weiß die Expertin aus Erfahrung.

Schichtplanumstellung bei ZKW Lichtsysteme GmbH. Auch bei der Firma ZKW Lichtsysteme GmbH am Standort Wieselburg kam es zur Umstellung des Schichtplans in Folge der Ausweitung der Betriebslaufzeit. „Im Bereich der Kunststoffscheibenproduktion waren die Aufträge mit dem vorhandenen Schichtmodell nicht mehr zu bewältigen, und so wurde die Betriebslaufzeit auf den Sonntag und damit auf einen vollkontinuierlichen Schichtbetrieb ausgedehnt“, erklärt Christian Fußthaler, ArbeiterInnenbetriebsratsvorsitzender. Zu diesem Zweck wurde eine fünfte Schichtgruppe eingeführt und von einem 18- bzw. 19-Schicht-Modell auf ein 21-Schicht-Modell umgestellt. Damit einher ging die Reduktion der Normalarbeitszeit auf 32,2 Stunden.



„Kommunikation ist bei einer Schichtplanumstellung das Allerwichtigste“, weiß Christian Fußthaler, ArbeiterInnenbetriebsratsvorsitzender bei ZKW in Wieselburg seit 2001.

„Anfangs gab es schon auch sehr kritische Diskussionen und viele Fragen. Vor allem das Finanzielle und die Vereinbarkeit mit der Familie waren Themen. Besonders für MitarbeiterInnen mit Familie ist es natürlich schwierig, wenn der Sonntag auch zum normalen Arbeitstag wird“, erinnert sich Fußthaler. Das internationale Unternehmen beschäftigt am Hauptsitz in Wieselburg über 3.000 MitarbeiterInnen. Die Größe des Unternehmens machte es daher möglich, MitarbeiterInnen einen Arbeitsplatz in einem anderen Bereich anzubieten, wäre der Schichtplanwechsel für jemanden nicht möglich gewesen. „Durch die Umstellung sind viele Überstunden weggefallen, was sich auch am Lohnzettel widerspiegelt. Dafür haben die Leute jetzt unterm Strich mehr freie Tage und die Akzeptanz für das neue Modell ist unter den Beschäftigten heute großteils da“, so Fußthaler.

Kommunikation das Allerwichtigste. Was bei einer Schichtplanumstellung besonders wichtig ist? „Aus unserer Erfahrung ist es besonders wichtig, die ArbeitnehmerInnen in den Prozess einzubinden und sie nicht vor vollendete Tatsachen zu stellen. Lässt man die Beschäftigten mitgestalten, wirkt sich das sehr positiv auf die Motivation und damit auf die Gesundheit aus“, so die PRO-GE Exper-

Um gesundheitliche und soziale Belastungen bei Schichtarbeit abzufedern, gibt es u. a. folgende gesicherte arbeitswissenschaftliche Empfehlungen:

- Vorwärtsrotation der Schichtpläne
- Geblockte (Wochenend-)Freizeiten sind für Erholung und Sozialkontakte wertvoller als einzelne freie Tage
- Möglichst geringe Anzahl der aufeinanderfolgenden Nachtschichten (max. 2–4)
- Einplanung von arbeitsfreier Zeit nach Nachtschichtphase
- Ausreichende Ruhezeiten zwischen zwei Schichten vorsehen
- Vorhersehbare und überschaubare Schichtfolgen
- Raum für individuelle Flexibilität zulassen (z. B. Schichttausch)

tin Hiden. Wie wichtig das ist, bestätigt rückblickend auch Fußthaler. Bei ZKW haben die BetriebsrätInnen gemeinsam mit der PRO-GE und betroffenen MitarbeiterInnen verschiedene Modelle entwickelt. Die Beschäftigten stimmten dann ab, welches Modell zur Anwendung kommen sollte. Insgesamt standen vier Modelle zur Abstimmung. Ausgewählt wurde zwei Tage Früh-, zwei Tage Spät-, zwei Tage Nachtschicht, vier Tage frei. „Auch wenn schlussendlich das Firmenmodell gewählt wurde, haben die MitarbeiterInnen doch selber entschieden. Es wurde ihnen nicht ‚aufs Auge‘ gedrückt“, erklärt der ArbeiterInnenbetriebsratsvorsitzende. „Generell ist Kommunikation das Allerwichtigste. Und das so früh wie möglich und auch vonseiten der Firma. Und natürlich müssen die MitarbeiterInnen merken, dass die Spielregeln passen, das heißt, dass die Vereinbarungen zu Arbeitszeit und Geld vernünftig sind“, so der ArbeiterInnenbetriebsratsvorsitzende. Hierbei würden Betriebsrat und Gewerkschaft natürlich eine große Bedeutung haben.

„Die Tendenz geht in jeder Firma in Richtung Effizienzsteigerung und Kostenersparnis. Das wirkt sich natürlich auch auf die MitarbeiterInnen aus. Jede Firma muss schauen, hier eine Balance zu finden. Die ArbeitnehmerInnen müssen einen Anreiz haben – ein Zuckerl, entweder in Form von Zeit oder Geld –, damit sie diese Arbeit gut erledigen. Denn das ist die pure Motivation und zufriedene MitarbeiterInnen sind schließlich das Um und Auf für jedes erfolgreiche Unternehmen“, resümiert Pretsch.



Herbstlohnrunde 2017

Der Aufschwung ist da!

Der Startschuss für die KV-Verhandlungen Metallindustrie und Bergbau ist gefallen. Und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sind so gut wie schon lange nicht mehr. Zeit ist's, dass auch die Beschäftigten etwas vom Aufschwung haben.

Metallgewerbe. Und die Voraussetzungen für Lohnverhandlungen sind ausgezeichnet. Nicht einmal die größten Schwarzmalter können den Aufschwung anzweifeln. Praktisch alle Wirtschaftsdaten zeigen derzeit nach steil oben. Investitionen und Exporte ziehen an, die Industrie verzeichnet erstmals eine bessere Stimmung als vor der Finanzkrise vor zehn Jahren. Das Wachstum ist in Österreich aktuell sogar höher als in den meisten anderen Euro-Ländern.

Am 20. September startete die PRO-GE die diesjährige „Herbstlohnrunde“ mit den Übergaben der Forderungsprogramme, sowohl für Metallindustrie und Bergbau als auch für

LINKTIPP:

Mehr Informationen unter dubistgewerkschaft.at

AKTUELLE KOLLEKTIVVERTRAGSABSCHLÜSSE

Ab 1. Juni:

Glasbe- und -verarbeitende Industrie: KV-Löhne +1,65 Prozent plus Aufrundung auf die nächsten 50 Cent/den vollen Euro, neuer Mindestlohn Fleischergewerbe Wien 1.300,00 Euro, Fleischwarenindustrie 1.452,50 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,65 Prozent; Zehrgelder und Dienstalterszulagen +1,65 Prozent; Stufenplan für 1.500 Euro Mindestlohn bis 2018 (Fleischwarenindustrie) bzw. 2019 (Fleischergewerbe); günstigere betriebliche Regelungen bleiben aufrecht, Überzahlung bleibt aufrecht.

Ledererzeugende Industrie: KV-Löhne +1,6 Prozent, neuer Mindestlohn 1.245,31 Euro, Ist-Löhne: Aufrechterhaltung der bestehenden Überzahlung; Lehrlingsentschädigungen +1,6 Prozent.

Ab 1. August:

Gewerbliche Mischfüttererzeugung: KV-Löhne LK 1 bis LK 4 +1,75 Prozent, LK 5 +1,8 Prozent, neuer Mindestlohn 1.447,03 Euro; Stufenplan zur Erreichung von 1.500 Euro Mindestlohn bis zum Jahr 2019; Lehrlingsentschädigungen durchschnittlich +2,19 Prozent; Internatskostenvergütung von 50 auf 65 Prozent angehoben.

Mühlengewerbe: KV-Löhne +1,8 Prozent plus Aufrundung auf den vollen Euro, neuer Mindestlohn 1.360,00 Euro (Erhöhung von 70 Euro); Stufenplan (3 Etappen) zur Erreichung von 1.500 Euro Mindestlohn bis zum Jahr 2019; Lehrlingsentschädigungen +1,8 Prozent plus Aufrundung auf den vollen Euro; Dienstalterszulagen +1,8 Prozent; Schmutzzulage, Zehrgelder, Verpflegung und Quartier jeweils +1,8 Prozent



Konjunktur steigt, die Preise auch. Das Wirtschaftsforschungsinstitut sagte Ende Juni ein Wirtschaftswachstum von 2,4 Prozent für das Jahr 2017 voraus. Neue Prognosen, etwa der Österreichischen Nationalbank, gehen bereits von 2,75 Prozent aus. Gleichzeitig steigt auch die Inflation stark an – besonders jene für den täglichen Einkauf, die wir alle unmittelbar spüren. Damit alle vom Aufschwung profitieren und die Wirtschaft weiter auf Wachstumskurs bleibt, sind

kräftige Lohnsteigerungen daher das Gebot der Stunde. Und ein guter Abschluss in der Metallindustrie ist wichtig für alle Beschäftigten, denn die Herbstlohnrunde hat seit jeher Signalwirkung für andere Branchen.

Verbesserungen für die Schichtarbeit.

Neben der reinen Lohnerhöhung, setzt die PRO-GE bei den heurigen Verhandlungen zwei Themenschwerpunkte: Schichtarbeit und Lehrlinge. Schichtarbeit belastet die Gesundheit und das Privatleben, insbesondere die Nachtschichten. Was jede/r Betroffene selbst spürt, lässt sich auch wissenschaftlich belegen. Arbeitswissenschaftliche Untersuchungen zeigen: Acht Stunden Nachtarbeit entsprechen der Belastung von 12,4 Stunden Tagarbeit. Schichtarbeit ohne gesundheitliche Belastungen und Risiken ist kaum machbar, eine bessere Abgeltung aber sehr wohl. Die PRO-GE fordert daher, die Zulagen für die zweite Schicht um 25 Prozent und für die Nachtschicht um 50 Prozent zu erhöhen.

Mehr Geld für Lehrlinge. Auch für die Lehrlinge hat sich die PRO-GE viel vorgenommen. Denn wenn die Industrie morgen gut ausgebildete MitarbeiterInnen haben möchte, sollte sie heute in deren Ausbildung investieren – und mit attraktiven Lehrlingsentschädigungen den Stellenwert hochqualifizierter Fach-

kräfte untermauern. Die Forderung der PRO-GE: Die Lehrlingsentschädigungen sollen sich am FacharbeiterInnenlohn orientieren, und zwar gestaffelt vom ersten bis zum vierten Lehrjahr mit 40, 50, 60 und 70 Prozent. Für die ersten beiden Lehrjahre würde das ein Plus von rund 240 Euro monatlich bedeuten.

Neue Wege in der Information. Schon vor Verhandlungsbeginn haben die Gewerkschaften PRO-GE und GPA-djp einen neuen, speziell auf die Verhandlungen ausgerichteten Informationskanal „dubistgewerkschaft.at“ eingerichtet. Der Name ist kein Zufall. Gerade bei Kollektivvertragsverhandlungen zeigt sich besonders deutlich: „Die Gewerkschaft“, das sind vor allem die Mitglieder. Je mehr Mitglieder solidarisch zusammenhalten, umso mehr kann bei den Verhandlungen für die Beschäftigten herausgeholt werden. Mitgliedschaft und Engagement jedes und jeder Einzelnen sind entscheidend für den gemeinsamen Erfolg.

Jetzt sind wir an der Reihe! Trotz der großartigen Wirtschaftsdaten gilt auch für diese Herbstlohnrunde: Geschenke der Arbeitgeber sind nicht zu erwarten. Lohnerhöhungen und andere Verbesserungen werden wir gemeinsam erkämpfen müssen. Aber: Der Aufschwung ist da. Zeit ist's, dass auch wir etwas davon haben!

Mühlenindustrie: KV-Löhne +1,8 Prozent plus Aufrundung auf den vollen Euro, neuer Mindestlohn 1.848,00 Euro; Lehrlingsentschädigungen +1,8 Prozent plus Aufrundung auf den vollen Euro; Dienstalterszulagen, Zehrgelder und etwaige Zulagen +1,8 Prozent; Überzahlungen bleiben in voller Höhe aufrecht.

Ab 1. September:

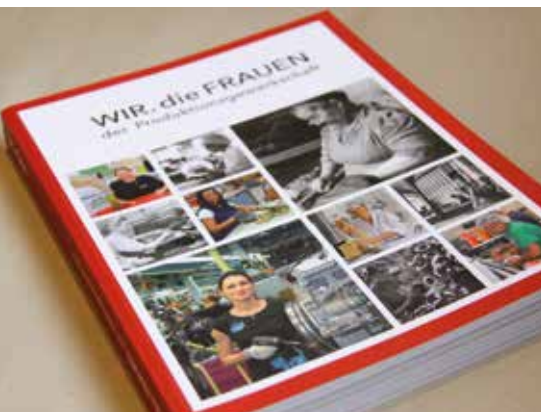
Bekleidung und Wäschereien: KV-Löhne +2,0 Prozent, neuer Mindestlohn 1.240,09 Euro; Ist-Löhne +1,8 Prozent, Mindesterrhöhung 27,50 Euro (entspricht +2,26 Prozent für die niedrigsten Einkommen); Einmalzahlung 75,00 Euro; Lehrlingsentschädigungen +2,0 Prozent; für Wäschereien: Verlängerung der KV-Regelung gemäß § 12a ARG Feiertagsarbeit bis 30.6.2018.

Futtermittelindustrie: KV-Löhne +1,8 Prozent plus Aufrundung auf den vollen Euro, Umsetzung von 1.500 Euro Mindestlohn (+48 Euro/3,31 Prozent in der Lohnkategorie 6); Überzahlungen bleiben in ihrem euromäßigen Ausmaß aufrecht.

Zuckerindustrie: KV- und Ist-Löhne +1,9 Prozent sowie zusätzlich 7,50 Euro pro Monat, Treueprämienstufen und Zulage 3 +1,9 Prozent, Dienstalterszulagen +1,9 Prozent, ergibt eine durchschnittliche Erhöhung von +2,16 Prozent, neuer Mindestlohn 1.636,80 Euro; Lehrlingsentschädigungen durchschnittlich +2,16 Prozent; Überarbeitung der Kollektivverträge inkl. der Zulage 3 bis 31. August 2018 vereinbart.

Rückblick

Die Frauen der Produktionsgewerkschaft



Ein neues Buch gibt Einblicke in die Geschichte der gewerkschaftlichen Frauenbewegung. Das Nachschlagewerk spannt einen Bogen von den ersten Frauen demonstrationen 1848 bis hin zur aktuellen Debatte rund um 1.500 Euro Mindestlohn.

Grete Rehor, Franziska Fast und Elfriede Karl sind große Namen, die untrennbar mit der Geschichte Österreichs verbunden sind. Sie waren Pionierinnen im Kampf um eine bessere Sozialgesetzgebung und für mehr Rechte für Frauen. Gemein ist ihnen, dass sie ihren Weg in der Gewerkschaft begonnen haben. Das neue Buch „WIR. die FRAUEN der Produktionsgewerkschaft“ zeichnet ihren Weg nach, beschreibt die Widerstände, auf die sie gestoßen sind, und zeigt die Beharrlichkeit, mit der sie ihre Ziele verfolgt haben.

Kampf um Frauenrechte. Neben den Lebensgeschichten berühmter Gewerkschaftsfrauen findet sich im neuen Nachschlagewerk, herausgegeben von der Historikerin Marliese Mendel und PRO-GE Bundessekretär Peter Schissler, auch die Darstellung wichtiger Ereignisse im Kampf um Frauenrechte. So fand bei-

spielsweise 1910 in Wien ein fünf Wochen andauernder Streik von 3.000 Wäscharbeiterinnen statt, die forderten, dass am Samstag „nur mehr“ bis Mittag gearbeitet werden muss.

Respekt zollen. Die Publikation geht der Frage nach, welche Methoden die Frauen zur Durchsetzung ihrer Forderungen anwandten. „Wir wollten den Scheinwerfer auf die Heldinnen der Vergangenheit richten, denn die Gewerkschafterinnen haben im Kampf um ihre Rechte stets große Ausdauer und Widerstandsfähigkeit bewiesen. Mit diesem Buch zollen wir den verdienten Respekt“, sagt Schissler. Für Mendel ist es eine Notwendigkeit, die Geschichte zu kennen, um einen Blick in die Zukunft werfen zu können.

Kontakt und Infos: peter.schissler@proge.at

Urlaubshaus

Eröffnung Haus Krumpendorf



Am 19. Juni wurde das PRO-GE Haus Krumpendorf nach einer langen Sanierungsphase festlich eröffnet. Neben dem stellvertretenden Bundesvorsitzenden der PRO-GE, Alfred Artmäger, und dem AK-Kärnten-Präsidenten Günther Goach fand sich auch der Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser ein und gratulierte zum erfolgreichen Umbau.

Alle Urlaubshäuser der PRO-GE: www.proge-urlaub.at



Ökomesse

WearFair +mehr von 6. bis 8.10.2017

Eröffnung mit Christoph & Lollo. Wir verlosen Karten!

Die größte Messe für nachhaltige Mode, Lifestyle und Innovation findet heuer zum zehnten Mal statt. Wir verlosen Karten für das Event, das von 6. bis 8. Oktober in der Linzer Tabakfabrik über die Bühne geht. 190 AusstellerInnen präsentieren ihre nachhaltigen Produkte, auch das Rahmenprogramm ist sehr vielseitig und informativ. Als Highlight gibt es zum Jubiläum ein Konzert des Liedermacher-Duos Christoph & Lollo.

Teilnahme am Gewinnspiel per Mail mit dem Betreff „WearFair“: presse@proge.at

BUCHTIPP

FÜR EIN ANDERES EUROPA

Wie lässt sich die populistische Welle eindämmen, die unsere Demokratien zu destabilisieren droht? Wie lässt sich ein Auseinanderfallen der Europäischen Union verhindern? Thomas Piketty und seine MitstreiterInnen plädieren für die Demokratisierung der Eurozone, damit Europa wieder zu dem wird, was es sein sollte: ein Projekt, das den Wohlstand der vielen mehrt und nicht den der wenigen.

Hennette, Stéphanie; Piketty, Thomas; Sacriste, Guillaume; Vauchez, Antoine: Für ein anderes Europa, C. H. Beck, ISBN 978-3-406-71496-2, Klappenbroschur, 10,30 Euro www.besserewelt.at



ABC Kärnten

Maschinenbau mit sozialem Auftrag

Dass hochwertige Fertigung in einem integrativen Betrieb möglich ist, beweist die Firma ABC in Kärnten schon lange. Seit 1980 werden hier Menschen mit besonderen Bedürfnissen beschäftigt.

An den drei Standorten Klagenfurt, Villach und Wolfsberg erzeugen rund 240 MitarbeiterInnen hochwertige Auftragsfertigung für den Sondermaschinenbau und den Textilbereich. Dass die Qualität der Produkte stimmt, belegen die ISO-Zertifizierungen des Unternehmens und die zahlreichen und treuen KundInnen, die Wert auf Qualitätsprodukte legen.

Natürlich gelten für die Beschäftigten mit Behinderung besondere Voraussetzungen. So ist es gerade bei ihnen noch wichtiger, auf die Gesundheit durch ergonomisch gestaltete Arbeitsplätze Rücksicht zu nehmen. Auch Lehrlinge werden bei ABC ausgebildet, die jedoch nach der Lehre einen Arbeitsplatz in einem anderen Betrieb suchen müssen.

Für ArbeiterInnenbetriebsrat Gottfried Grasser ist das Gemeinschaftsgefühl im Betrieb wichtig. „Unsere Kolleginnen und Kollegen leisten tolle Arbeit. Trotz oder gerade wegen der besonderen Umstände

ist es wichtig, für die Beschäftigten und ihre Anliegen einzutreten. Es braucht Kreativität und Flexibilität, um die Arbeitsplätze auf die individuellen Anforderungsprofile der Beschäftigten zu adaptieren“, so der Betriebsrat zu den Arbeitsbedingungen.





Wie Menschen mit Behinderung sinnvoll Beschäftigung finden:

Erfolgsmodell – integrative Betriebe

Arbeitsplätze für Menschen mit Beeinträchtigung sind nicht sehr verbreitet. Und dennoch zeigt ein österreichisches Erfolgsmodell, wie konkurrenzfähig Menschen mit Behinderung sein können. Wir haben mit DI Thomas Höbart, Geschäftsführer der ABC Service & Produktion GmbH in Kärnten, über die Herausforderungen der integrativen Beschäftigung gesprochen.



Thomas Höbart, GF der ABC Service & Produktion GmbH.

Was ist ein integrativer Betrieb?

Thomas Höbart: Menschen mit Beeinträchtigung, die am traditionellen Arbeitsmarkt kaum Chancen haben, bekommen in Österreich seit über drei Jahrzehnten eine Möglichkeit auf Beschäftigung in integrativen Betrieben, so auch bei uns in Kärnten bei ABC.

Von wie vielen Beschäftigten reden wir hier?

In Österreich gibt es acht solcher Betriebe, die meisten von ihnen mit mehreren Standorten mit insgesamt rund 1.800 Beschäftigten mit Beeinträchtigung. Das sind rund sechs Prozent aller Menschen mit Behinderung, welche bundesweit unselbstständig beschäftigt sind.

Wie viele davon sind in Kärnten?

Wir hier bei ABC in Kärnten haben drei Standorte und beschäftigen rund 240 MitarbeiterInnen, davon haben 80 Prozent eine Behinderung. Dies ist ein viel höherer Anteil, als uns der Gesetzgeber vorschreibt. Wir bilden aber auch behinderte Lehrlinge aus. Primäres Ziel ist es, diese nach erfolgreicher Lehrabschlussprüfung am ersten Arbeitsmarkt zu integrieren.

Wie kann man sich eine Beschäftigung in einem integrativen Betrieb vorstellen?

Die Beschäftigten müssen trotz ihrer Behinderung eine gewisse Leistungsfähigkeit mitbringen, um mitarbeiten bzw. an Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen zu können, denn letztendlich müssen sich die integrativen Betriebe mit ihren Produkten und Leistungen auch am freien Markt behaupten.

Sie müssen sich am freien Markt behaupten?

Wir müssen kundenorientiert arbeiten. Unsere Kunden bestellen nicht aus sozialen Gründen, sondern entscheiden, wie alle anderen auch, nach Preiskriterien, Qualitätskriterien und Lieferdauer. Sie sind nicht Mutter Teresa, sondern suchen Lösungen und keine Probleme. Trotzdem können wir durch Qualität überzeugen, was auch unsere ISO-Zertifizierungen belegen, auf die wir sehr stolz sind.

Wie kann man das bewerkstelligen?

ABC bekommt Förderungen, und zwar ausschließlich für jene Mehraufwendungen, die durch die Beschäftigung von Menschen mit Behinderung gegenüber anderen Betrieben entstehen. Da-

mit sind wir anderen Betrieben gleichgestellt. Das bedeutet auch, dass wir nach Kollektivvertrag entlohnen. Wir müssen also neben den Förderungen, die nur ca. ein Drittel ausmachen, unsere Einnahmen ganz normal erwirtschaften.

Worauf muss man bei dieser Art der Beschäftigung besonders achten?

Wir versuchen, für die Beschäftigten mit Behinderung die richtigen Adaptierungen am Arbeitsplatz vorzunehmen und auch auf die Besonderheiten Rücksicht zu nehmen. Wertschätzender Umgang und stärkenorientierter MitarbeiterInnen-Einsatz sind uns sehr wichtig. Da braucht es, trotz der industriellen Struktur, in der wir uns bewegen, genügend Flexibilität.

Wie wichtig sind solche Maßnahmen?

Wir merken an der Loyalität der Beschäftigten: Integration ist ein absoluter Gewinn. Da geht es nicht um Ausgleichszahlung oder statistische Zahlen, sondern um den sozialen Profit. Die betroffenen Menschen sind mehrfach leidgeprüft und sie wollen arbeiten, bekommen aber leider oftmals keine Chance. Sinnvolle Beschäftigung, mit der man das finanzielle Auskommen findet, gibt das notwendige Selbstwertgefühl, ein wichtiger Teil der Gesellschaft zu sein, und da sollte noch mehr investiert werden.

„Integration ist ein absoluter Gewinn. Da geht es um den sozialen Profit.“

Equal Pay Day

Arbeitszeit verkürzen, Gerechtigkeit steigern

In Skandinavien wird erfolgreich mit dem 6-Stunden-Tag experimentiert, in Österreich läuft die Debatte um die Arbeitszeit derzeit in eine andere Richtung. Dabei würde eine generelle Arbeitszeitverkürzung auch zu mehr Fairness zwischen den Geschlechtern führen.

Der Equal Pay Day weist alljährlich auf die Benachteiligungen von Frauen am Arbeitsmarkt hin. Heuer findet er am 12. Oktober statt, denn ab diesem Zeitpunkt arbeiten Frauen im Vergleich zu Männern in Österreich statistisch gesehen gratis. In Zahlen ausgedrückt heißt das, dass Frauen 21,7 Prozent weniger verdienen als Männer. Für

die Bundesfrauenvorsitzende der PRO-GE, Klaudia Friebe, ist ein entscheidender Grund für die Einkommensunterschiede die ungerechte Verteilung von bezahlter und unbezahlter Arbeit. Sie fordert daher eine generelle Arbeitszeitverkürzung bei vollem Lohnausgleich. „Einige Arbeitsstunden pro Woche weniger würden dazu führen, dass Frau und Mann die Möglichkeit haben, einer Vollzeitberufstätigkeit nachzugehen und sich ausreichend um die Familie zu kümmern“, sagt Friebe.

Hemmschuh Teilzeit. Derzeit werden Frauen noch immer in Teilzeit gedrängt, da sie die Hauptlast der Familienarbeit tragen. Dabei sind die negativen Konsequenzen von längeren Teilzeitphasen bekannt: Der berufliche Aufstieg wird erschwert und geringere Pensionsbeiträ-



ge erhöhen die Gefahr von Altersarmut. „Unsere Arbeitswelt ist noch immer darauf ausgerichtet, dass Männer die Rolle des Ernährers übernehmen. Studien haben aber gezeigt, dass auch bei Männern das Privatleben einen immer höheren Stellenwert einnimmt. Auch sie wollen sich mehr um die Familie kümmern“, so Friebe. Sie verweist darauf, dass sich seit der Einführung der 40-Stunden-Woche in den 1970er-Jahren in der Frage der Arbeitszeit nichts mehr bewegt habe. Es sei also längst überfällig, unsere Arbeitswelt den geänderten Bedürfnissen anzupassen.

EU-Kampagne

Betriebliche Gesundheitsförderung



Die Beschäftigten werden immer älter. Es muss also dafür gesorgt werden, dass die Menschen lange ihren Beruf ausüben können. Die EU rückt daher gesunde Arbeitsplätze in den Fokus.

Mit der Kampagne „Gesunde Arbeitsplätze – für jedes Alter“ will die Europäische Agentur für Sicherheit und Gesundheitsschutz am Arbeitsplatz (EU-OSHA) auf die Wichtigkeit von betrieblicher Gesundheitsförderung aufmerksam machen und Unternehmen zeigen, wie ArbeitnehmerInnen länger im Erwerbsprozess bleiben können. In Öster-

reich wird die Kampagne durch das Sozialministerium koordiniert. „Der Erfolg von Unternehmen hängt auch maßgeblich von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ab. Gesunde Arbeitsplätze fördern daher auch die Produktivität in den Betrieben und kommen somit beiden Seiten zugute“, so Stöger. Um weitere Unternehmen dafür zu sensibilisieren, wie Arbeitsplätze altersgerecht gestaltet werden können, holt die EU-OSHA-Kampagne Best-Practice-Beispiele wie Manner vor den Vorhang. Bundesminister Stöger besuchte daher den Unternehmensstandort in Wolkersdorf, um sich selbst ein Bild von den Erfolgen, die man seit 2013 im Rahmen des fit2work-Programms erzielen konnte, zu machen.

LINKTIPP:

Informationen zur EU-Kampagne:
www.healthy-workplaces.eu/de

ÖGJ fordert Entlastung der Lehrlinge

Internatskosten weg!

In Österreich besuchen jährlich rund 100.000 Lehrlinge die Berufsschule. Ein großer Teil absolviert dies in Form eines „Blockunterrichts“ über mehrere Wochen und ist damit gezwungen, in einem Berufsschulinternat zu bleiben. Die Internatskosten können bis zu 1.000 Euro ausmachen und müssen von den Lehrlingen selbst getragen werden. In dieser Zeit sind viele der Lehrlinge von der finanziellen Hilfe ihrer Erziehungsberechtigten oder von Sozialleistungen abhängig.

LINKTIPP:

Mehr Informationen unter
www.internatskosten.at

Zwar ist in einigen Kollektivverträgen – vor allem auch in den Branchen der PRO-GE – die teilweise oder gesamte Übernahme der Internatskosten geregelt. Diese Besserstellung gilt aber eben nicht flächendeckend für alle Lehrlinge und alle Berufsgruppen in Österreich. Fast die Hälfte aller Lehrlinge muss für ihre Internatskosten selbst aufkommen.

Internatskosten sind versteckte Ausbildungskosten.

Die ÖGJ findet das nicht gerecht und hat eine Kampagne dazu gestartet. Sie fordert die Übernahme der Internatskosten für alle Lehrlinge vom Staat, unabhängig davon, in welchem Beruf sie ihre Ausbildung machen. Die Internatskosten sind eigentlich versteckte Ausbildungskosten, welche die Jugendlichen finanziell überfordern können. Der ÖGJ- und PRO-GE Bundesjugendvorsitzende Sascha Ernzt richtet seinen Appell an die Politik: „Die unfairen Belastungen für die Lehrlinge gehören weg. Wir möchten, dass wir einen Weg finden, um Lehrlinge und Betriebe zu entlasten. Eine moderne, kostenfreie Berufsschulbildung für die Jugendlichen muss möglich sein.“

Das Finanzierungsmodell. Die ÖGJ hat für die Umsetzung auch schon ein genaues Finanzierungsmodell für die Übernahmen der Internatskosten ausgearbeitet, welches eine Fachkräftemilliarde sowie die Lehrlingsförderung aus dem Insolvenzentgeltfonds vorsieht. Damit könnten die jungen Menschen, aber auch die ausbildenden Betriebe entlastet werden und es kann ein sichtbares Zeichen gegen den aktuellen Lehrstellenmangel gesetzt werden.

Die Gewerkschaftsjugend hat eine Kampagnen-Website eingerichtet und wirbt für Unterstützung. Auf www.internatskosten.at kann jede/r die Petition online unterschreiben und die Forderung nach der Übernahme der Internatskosten unterstützen.

www.internatskosten.at

INTERNATS-KOSTEN WEG!

jetzt unterschreiben!

+ LEHRLINGE ENTLASTEN

+ WIRTSCHAFT FÖRDERN

+ LEHRE ATTRAKTIVER MACHEN

ÖGJ österreichische gewerkschaftsjugend

GPZ

PRO-GE

VIDA

YOUTH VOYAGION

VIDA

ÖGJ

Achtung Kamera



Die TeilnehmerInnen des internationalen Gewerkschaftsseminars aus Litauen in diesem Sommer in Bad Hofgastein.



PRO-GE zum Equal Pay Day im Waldviertel. Von links nach rechts: Reinhold Schneider, Patricia Fuchs, Helga Oberleitner, Klaudia Friebe, Gabriela Frantes, Regina Köck, Michaela Schön, Erich Macho, Reinhard Zahlr.



Der PRO-GE Regionalvorstand Waldviertel-Donau, Krems bei seiner Tagung im Sommer.



Der Landespensionisten-ausschuss OÖ hielt im Sommer seine Klausur in Kirchberg/Tirol ab.



Schöner Wahlerfolg für Friedrich Lackerbauer und sein Team bei der Betriebsratswahl bei KTM in Mattighofen. Die PRO-GE gratuliert.



Die elf neuen Lehrlinge im ersten Lehrjahr bei Opel Wien mit BRV Renate Blauensteiner, BRV-Stv. Helmut Mikulandec und Stefan Kronister von der PRO-GE. Erstmals sind heuer zusätzlich vier Lehrlinge der Firma Hörbiger in der Lehrausbildung von Opel.



Die Lehrlinge der OMV können sich über ihre erfolgreiche Lehrabschlussprüfung freuen. Die PRO-GE gratuliert. Von links nach rechts: BRV Wolfgang Ondrejkovics, Lehrlingsbeauftragter Leopold Anders, Lehrlinge: Martin Trost, Dominik Teplý, Alexander Meißl und David Nimmerrichter; Andrea Schramm (HR OMV); Martin Mayrhofer und Dominik Fleck (beide TÜV).



Alles, was recht ist

ArbeiterInnen ≠ Angestellte

Eine langjährige Forderung der Gewerkschaften steht kurz vor der Umsetzung. Auf Initiative der SPÖ wurde ein Antrag im Nationalrat eingebracht, damit die Gleichstellung von ArbeiterInnen und Angestellten noch vor der Wahl beschlossen werden kann.

Die Forderung nach der Gleichstellung der Rechte von ArbeiterInnen und Angestellten begleitet die Gewerkschaften schon lange. Bereits 1995 wurde von den Arbeitergewerkschaften die „Aktion Fairness“ ins Leben gerufen, um dem Thema Nachdruck zu verleihen. Trotz vieler Schritte der Angleichung blieben bis dato wesentliche Unterschiede bestehen. Vor allem in den folgenden drei Punkten gibt es noch abweichende Regelungen für ArbeiterInnen und Angestellte.

Kündigungsfristen. Bei Arbeitgeberkündigungen gilt bei ArbeiterInnen eine Kündigungsfrist von 14 Tagen, die durch den Kollektivvertrag noch einmal verkürzt werden kann. BäckerInnen haben etwa unter Umständen nur einen Tag, Bauarbeiter eine Woche Kündigungsfrist. Bei Angestellten gilt eine Frist von sechs Wochen ansteigend

bis zu fünf Monaten. Hier gilt es, die Benachteiligung der ArbeiterInnen zu beseitigen.

Dienstverhinderungsgründe. Während für die Angestellten die Generalklausel „wichtiger persönlicher Grund“ zwingend gilt, gilt sie bei ArbeiterInnen nur eingeschränkt. Ein bekanntes Beispiel dazu in den letzten Jahren war, dass viele ArbeitnehmerInnen an ihrem Urlaubsort festsaßen, weil infolge eines Vulkanausbruchs der Flugverkehr in halb Europa eingestellt worden war. Für die einen war das ein bezahlter Dienstverhinderungsgrund, für die anderen nicht. Solche Unterschiede müssen endlich beseitigt werden.

Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall. Auch hier gelten für Angestellte und ArbeiterInnen unterschiedliche Systeme. Das für ArbeiterInnen ist jedoch verständlicher und fairer und sollte daher in Zukunft für alle zur Anwendung kommen.

Für PRO-GE Vorsitzenden Rainer Wimmer ist es besonders wichtig, dass auch bei einer Gleichstellung die Interessen der Beschäftigten bestmöglich vertreten werden können und die Zahl der BetriebsrätInnen nicht verringert wird. Denn, so Wimmer, die BetriebsrätInnen und Betriebsräte leisten Außerordentliches – sei es in gemeinsamen oder getrennten Körperschaften.



Herbst in Gastein

Hotel Bad Hofgastein

Pauschalpreis pro Person
2 Nächte exkl. Kur-/Ortstaxe:
PRO-GE Mitglieder € 142,00
Verlängerungsnacht
bis Montag nur € 50,00

Schnupperwochenende

2 Nächte mit Verlängerungsmöglichkeit bis Montag

Termine:	10. November bis 12. November
20. Oktober bis 22. Oktober	17. November bis 19. November
3. November bis 5. November	24. November bis 26. November

Pauschalpreis pro Person
6 Nächte exkl. Kur-/Ortstaxe:
PRO-GE Mitglieder € 355,00

Spezialangebot Thermentage

Bleib 6 Nächte , zahl`5 !

Termin: von Dienstag, 31. Oktober 2017 bis Montag 06. November 2017

- Reichhaltiges Frühstücksbuffet
- Abendbuffet oder wahlweise Mittagessen
- Freier Eintritt in die Alpentherme Gastein (mit Relax-, Family-, Sauna- & Ladies World)

Anmeldung

PRO-GE Urlaub & Seminar GmbH, 1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1,
Telefax (01) 53 444-103211, E-Mail: urlaub@proge.at

Reservierung & Information

Telefon (01) 53 444-69707 DW

Nähere Infos unter: <http://www.proge-urlaub.at>

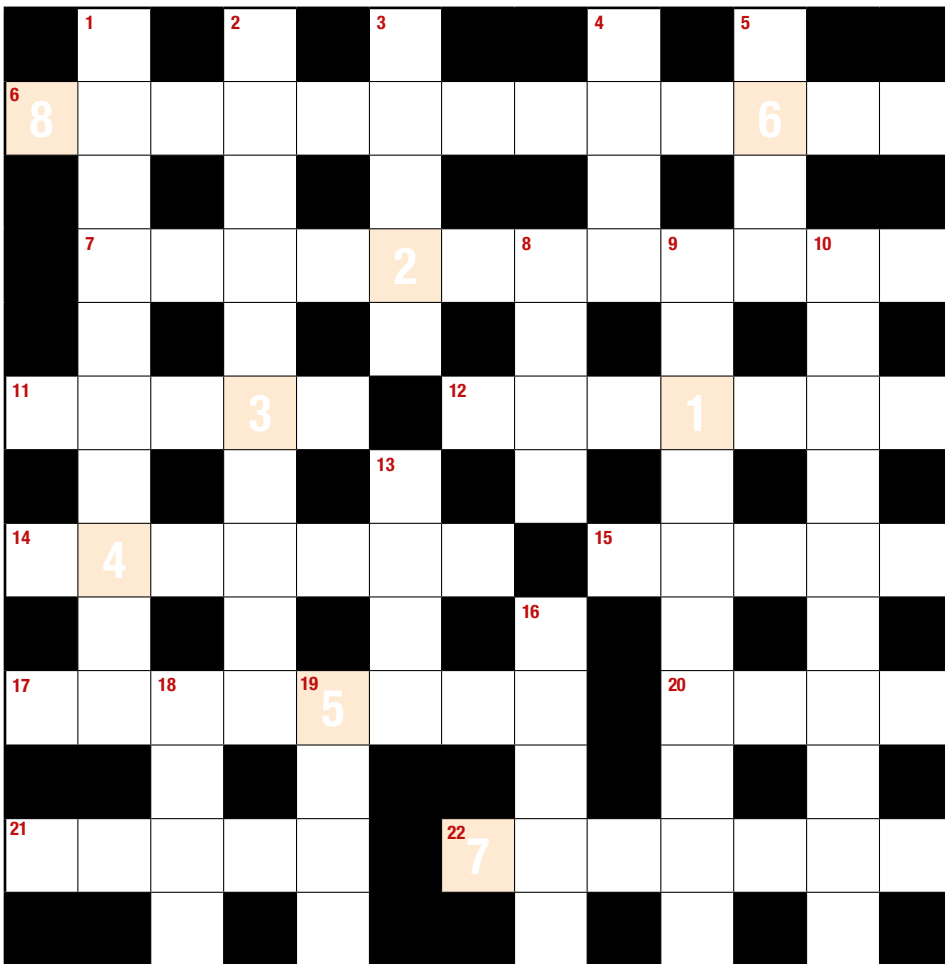
2017

Preisrätsel



Zu gewinnen gibt es
3 PRO-GE Baseball Caps

HINWEIS: Die Buchstaben in den unterlegten Feldern ergeben in gerechter Reihung ein erstrebenswertes Lösungswort.



Rätsel: Vera Ribarich

LÖSUNGSWORT aus der vorigen Ausgabe **GLÜCK AUF!: HALBZEIT**

Die Gewinner der Ausgabe 2/2017 GLÜCK AUF!
Karl Barth, 1100 Wien; Ernst Krammer, 4113 St. Martin im Mühlkreis

Schicke das Lösungswort mit **Namen, Mitgliedsnummer und Adresse** bis 6.11.2017 an **PRO-GE**, Johann-Böhm-Platz 1, 1020 Wien (bitte ausreichend frankieren) oder per Mail an glueckauf@proge.at

Waagrecht:

- 6 Was für fast 20 Prozent im Job normal ist, findest du auf S. 6
- 7 Ein Pfuscher für den pechfarbigen Anstrich? – Pessimist pinself düstere Bilder! (siehe S. 12)
- 11 Nicht groß(!) suchen, und du hast die Mini-Lösung
- 12 Nach der Decke streckt man sich auf französische Art
- 14 Wie wird der Winter, wenn's Quecksilber weit unter Null wandert?
- 15 Ziemlich unrund: So schaut der Kreis nach der Quadratur aus?
- 17 Was kein Habenichts hat, gehört(!) hierher
- 20 Vor hundert Jahren sah im Bade / man allerhöchstens nackt die –
- 21 Vom skandinavischen Testlauf: Wie viele ...
- 22 ... Zeiteinheiten pro Arbeitstag? (Mz., siehe S. 18)

Senkrecht:

- 1 Schulter, bloß: Der Sommer ist nun ganz vorbei / und niemand trägt mehr –
- 2 Das ... – was Gesundheit ist (oder sein sollte ... siehe S. 10)
- 3 Tempomesser, hier von unten gesehen
- 4 Kummer in beinahe gewicht-iger Form
- 5 Schweizer Armbrustschütze hat auch in der Englisch-Stunde was zu sagen(!)
- 8 Der Aufschlag auf Importe misst 2,54 cm?
- 9 Was 7 waagrecht nicht sehen wollen: Er ist da, wenn's wirtschaftlich nach oben geht (siehe S. 12)
- 10 Er führt sein Single-Dasein in der Eremitage
- 13 Traditionellen Klebstoff für das Fensterglas findest du im Ärztekittel
- 16 Antonio und Andrea, die waren Sohn und Vati; / Geigenbauer beide, ihre Name war: –
- 18 Schau-erlich, was Hans ... in die Luft tut
- 19 Wer's im Regen wird, lässt trockenen Humor oft vermissen



Ein Ersuchen des Verlages an die/den Briefträger/in:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

Straße/Gasse / Haus-Nr. / Stiege/ Stock/ Tür

Postleitzahl / Ort

Besten Dank

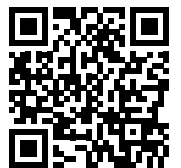
Herbstlohnrunde 2017

Der Aufschwung ist da!

Zeit ist's,

dass auch wir etwas davon haben!

Gut, dass unsere KV-Verhandlungen jetzt begonnen haben!



PRO-GE
DIE PRODUKTIONSGEWERKSCHAFT

www.proge.at

Durchsetzen und unsere
Forderungen unterstützen:
www.dubistgewerkschaft.at